

Perfektes Ensemble für acht Hauptrollen

Von Günther Scherf

FRIEDRICHSDORF. Der Moloch Kapitalismus frisst alles: Die Sieger, die eben noch andere entlassen haben, finden sich selbst auf der Straße wieder. Liebe und Menschlichkeit existieren nur noch in den Erinnerungen des therapeutischen Gruppengesprächs ("Meine Frau, dieses an keiner Börse notierte Wesen"). Alternative und Widerstand kommen nicht vor. Die Utopie bleibt reduziert auf einen Sprechchor im Rollenspiel: "Es muss die Zeit kommen, da wir Menschen uns mit Würde begegnen. Da wir unsere Bedürfnisse stillen, ohne uns niederzutreten im Kampf um immer mehr. . . . Wenn nicht in diesem, dann im nächsten Jahrtausend."

Der Friedrichsdorfer Theatergruppe, einem Amateurensemble, ist mit ihrer Inszenierung des Dramas "Top dogs" vom Schweizer Autor Urs Widmer ein neues Meisterstück in der langen Kette professioneller Produktionen gelungen. Acht Manager, die erst nach und nach begreifen, dass sie gefeuert sind ("aber eigentlich schüttelt es jeden") treffen in einem Outplacement-Seminar zusammen, das sie seelisch aufbauen und ihnen eine neue berufliche Perspektive weisen soll - und sich am Ende als Reinform erweist. Eine beklemmende Situation, zumal das Spiel auf der Bühne mit der Realität korrespondiert: Unter den Schauspielern wie unter den Zuschauern befinden sich Menschen, die von Entlassungen betroffen sind.

Aber ein faszinierender Theaterstoff: acht Leute in der gleichen Lage - das bedeutet acht Hauptrollen, in denen jede und jeder auf ihre bzw. seine Weise die eigene Zerstörung durch die Mechanismen der Wirtschaft ("Krieg, Blut und Tränen") erzählt. In Rollenspielen, so dass jeder in die Haut des anderen schlüpfen und so Allgemeingültigkeit dokumentieren kann. Die Realität des Seminars gibt die Stilmittel von Brechts epischem Theater vor.

Die Regie von Heidi Enslin ergänzt Urs Widmers Texte durch konsequent bedachte und souverän durchgespielte Mimik, Gestik und Choreografie. Mit perfekter Körpersprache verrät beispielsweise Rainer Henrici (als Krause) sein zerstörtes Selbstbewusstsein - und veranlasst so das Publikum zum ersten Szenenapplaus. Rainer Kremin (als Deér) pfeift leicht verwirrt gegen die Wirklichkeit an ("Don't worry, be happy"), Uwe Jacobi (als Neuenschwander) macht Kaugummi kauend auf cool, bis auch er eingestehen muss, dass sein Auto mit seiner Frau (in dieser Reihenfolge!) durchgegangen ist.

Acht Hauptrollen also - allesamt überzeugend besetzt. Acht Akteure, die auch als Team Urs Widmers kanonartige Sprachreihungen ohne Nöte und in bester Verständlichkeit bewältigen. Zwei Frauen, sechs Männer und eine Regisseurin, denen das Premierenpublikum am Samstag in Köppern mit langanhaltendem rhythmischem Applaus Dank und Respekt zollte.

• *Weitere Aufführungen am 12. 10. im Kurtheater Bad Homburg, am 26. 10. im Bürgerhaus Neu-Anspach und am 16. 11. im Bürgerhaus Köppern, stets um 20 Uhr.*

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau 2002
Dokument erstellt am 07.10.2002 um 00:00:41 Uhr
Erscheinungsdatum 07.10.2002